zösischen beizugeben, die meist ohnehin nur die Zusammenfassung am Ende der Beiträge wiederholen. M. W.

Estelle INGRAND-VARENNE, *Peur du vide? L'économie graphique des inscriptions médiévales*, *Viator* 50/1 (2020) S. 107–135, 12 Abb., handelt anhand des *Corpus des inscriptions de la France médiévale* ausführlich über das Aufkommen von Zeilenfüllern aller Art ab dem 12. Jh. K. B.

Die Inschriften des Landkreises Freudenstadt, unter Benutzung der von Anneliese SEELIGER-ZEISS erstellten Vorarbeiten zum Kloster Alpirsbach gesammelt und bearb. von Jan Ilas BARTUSCH (*Die Deutschen Inschriften* 94, Heidelberg Reihe 19) Wiesbaden 2016, Reichert, 2 Teilbde., 870 S. sowie 99 Taf. mit 420 s/w-Abb., 3 Taf. mit Steinmetzzeichen und Marken sowie 1 Karte, ISBN 978-3-95490-218-7, EUR 129. – Mit diesem Inventar sind die ma. und frühneuzeitlichen Inschriften des Regierungsbezirks Karlsruhe bis zum Jahr 1650 nun in neun Bänden der Reihe „Die Deutschen Inschriften“ vollständig erschlossen. In 475 Katalognummern erfasst der Band etwa 840 Inschriften, wovon ein Drittel ausschließlich kopiael überliefert ist. Er enthält über 100 Inschriften, die entweder zum erstenmal veröffentlicht wurden oder vormals ausschließlich in stark verkürztem oder entstelltem Wortlaut geboten waren. Von den vier Städten des Landkreises (Freudenstadt, Alpirsbach, Dornstetten, Horb am Neckar) ragen als inschriftenreichste Zentren Horb mit 82 und Alpirsbach mit der ehemaligen Benediktinerabtei mit 58 Inschriftenbelegen heraus. Die katholische Pfarrkirche von Horb und die evangelische Pfarrkirche (ehemalige Klosterkirche) von Alpirsbach beherbergen noch heute 27 bzw. 26 original überlieferte Inschriften aus dem Bearbeitungszeitraum. Aus der Zeit vor 1300 konnte B. 17 Inschriften belegen, wobei acht Inschriften aus dem ehemaligen Benediktinerkloster Alpirsbach hervorgehen, so auch der älteste Inschriftenbeleg des Bearbeitungsgebiets, ein um 1099 datierter, mit Bildrelief versehener romanischer Taufstein. Er wurde zu Beginn des 16. Jh. auf Anweisung des Landesherrn, Herzog Friedrichs I. von Württemberg, nach Freudenstadt transferiert. Für die 1599 von ihm gegründete Stadt, respektive die evangelische Pfarrkirche, ließ Herzog Friedrich auch weitere, hochrangige Ausstattungsstücke aus verschiedenen württembergischen Kirchen und Klöstern heranschaffen. Dazu zählen das wohl aus Hirsau stammende Leseputz (Nr. 3, um 1130–1150?) und ein monumentales Kruzifix aus der Werkstatt des Ulmer Bildhauers Michel Erhart (Nr. 126, um 1500). Unter den Inschriften des Bearbeitungsgebiets stellen die etwa 200 Inschriften an Gebäuden mit Wand- und Glasmalerei die größte Gruppe der Inschriftenarten dar. Bereits auf das letzte Viertel des 12. Jh. gehen die aus Alpirsbach stammenden Glasmalereifragmente im Württembergischen Landesmuseum zurück (Nr. 7). Die über 130 Grabmäler setzen mit einem kopiaelen Beleg des Kindergrabmals Graf Heinrichs (II.) von Tübingen (Nr. 2) um 1120 oder früher ein, ehe mit den beiden Grabplatten für Äbte aus Alpirsbach aus den 1170er Jahren die originale Überlieferung beginnt (Nr. 5, 6). Die 59 Inschriften der Kirchengrausstattung finden sich vorwiegend auf Goldschmiedearbeiten wie auch auf Altarretabeln